

Bilder: Veronika Müller  
Veronika Mitteregger, Stephanie Schorsch  
Veronika Müller & die Jungs Kommunikation  
(Martin Lengauer, Eva Neumeier,  
Martin Lengauer, Stephanie Schorsch)

Textredaktion:  
Für den Inhalt verantwortlich:  
überholz - Universitätslehrgang für Holzbaukultur

ueberholzdufg.ac.at  
www.ueberholz.ufg.ac.at  
facebook.com/ueberholz

Telefon: +43 (0)732 7898 283  
Fax: +43 (0)732 7898 209

Hauptplatz 8 | 4010 Linz  
an der Kunstuniversität Linz  
für Holzbaukultur  
überholz - Universitätslehrgang

# über zukunft

über  
holz

UNIVERSITÄTSLEHRGANG  
FÜR HOLZBAUKULTUR  
an der Kunstuniversität Linz

JAHRESBERICHT  
2013/2014

Eine Kooperation von

**Kunstuniversität Linz**  
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung

**SCHLOSSHOFFEN**  
Wissenschaft und Weiterbildung  
Land Vorarlberg | FH Vorarlberg

**MHC**  
MOBEL- & HOLZBAU  
CLUSTER

**Archling**  
Akademie

**Förderer**

**Vorarlberg**  
unser Land

**LAND OBERÖSTERREICH**

**WIEHAG**  
TIMBER CONSTRUCTION

**Rigips**  
SANT-GOBAN

**ISOCELL**  
VERDAMMT BESSER

**Stipendiengeber**

**Fachverband der Holzindustrie Österreichs**

**pro:Holz**  
Austria

**pro:Holz**  
Niederösterreich

**pro:Holz**  
STEIERMARK  
HOLZBAU

**pro:Holz**  
KÄRNTEN

**pro:Holz**  
SALZBURG

**pro:Holz**  
OBERÖSTERREICH

**WKO**  
WIRTSCHAFTSKAMMER KÄRNTEN  
Der Holzbau

**WKO**  
WIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH  
Der Holzbau

**WKO**  
WIRTSCHAFTSKAMMER SALZBURG  
Der Holzbau

**WKO**  
WIRTSCHAFTSKAMMER STEIERMARK  
HOLZBAU

# HOLZBAU AUF HÖHE DER ZEIT

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

vor Ihnen liegt der 10. Jahresbericht des überholz Universitätslehrgangs für Holzbaukultur.

Wir blicken darin zurück auf ein abwechslungsreiches Lehr- und Forschungsjahr, das für Lehrende und Studierende gleichermaßen inspirierend und erkenntnisreich war. Der fünfte Jahrgang (2013 bis 2015) hat sein Studium begonnen und sich dem anspruchsvollen Lehrplan gestellt. Bereits in den ersten beiden Semestern setzten die Studierenden ambitionierte Projektarbeiten um, die uns einmal mehr beweisen, wie fruchtbar das interdisziplinäre Klima des Lehrgangs ist.

Um die aktuellen, realen Bauanforderungen zeitgemäß abzubilden haben wir im Curriculum des Grundlagenjahres eine kleine Änderung vorgenommen: Im Rahmen einer neuen Planungsaufgabe setzen sich unsere Studierenden mit den Möglichkeiten und Beschränkungen bei der Sanierung eines alten Holzhauses in einer Kulturlandschaft auseinander. Das praktische Beispiel dafür gab ein alter Bauernhof im Bregenzer Wald, dessen baukulturelle Qualität bewahrt werden sollte.

Ein Mitglied unseres ExpertInnen-Pools, die französische Architekturkritikerin Dominique Gauzin-Müller,

erläutert in einem Interview auf Seite 24 ihre Sichtweise der Vorarlberger Holzbaukultur, die sie in- und auswendig kennt. Dominique Gauzin-Müller ist seit Jahrzehnten die treibende Kraft hinter dem regen Austausch zwischen Vorarlberg und Frankreich. Im Rahmen zahlreicher Exkursionen brachte sie französische Politiker, Architekten, Zimmerleute, Bauherren und Entscheidungsträger ins Ländle und zeigte ihnen Beispiele der regionalen Baukunst sowie die Menschen und Firmen dahinter.

Dass sich der Holzbau in Frankreich mittlerweile zu einer eigenständigen Größe entwickelt hat, bestätigt die von Dominique Müller-Gauzin kuratierte Ausstellung „Die Leichtigkeit des Seins“. Die Ausstellung des französischen Holzbaupreises war im Jahr 2014 im Architekturforum Oberösterreich in Linz zu sehen, im März 2015 wird sie in Dornbirn Station machen. Mehr dazu auf Seite 22.

Großer Dank gilt wieder unseren Kooperationspartnern, die uns ermöglichen, die Auseinandersetzung mit dem Baustoff Holz auf wissenschaftlicher wie praktischer Ebene weiter voranzutreiben. Wertvolle Unterstützung bekommen wir vom Land Oberösterreich und vom Land Vorarlberg.

Auf Branchenebene haben wir den Fachverband der Holzindustrie, pro Holz Oberösterreich sowie die öö. Holzbau-Landesinnung als Partner an unserer Seite.

*Seit nunmehr zehn Jahren steht überholz für kompetenzübergreifende Wissensvermittlung und Holzbaupraxis.*

Als der Lehrgang 2004 gegründet wurde, war die Motivation, eine interdisziplinäre Ausbildung für ArchitektInnen, TragwerksplanerInnen und HolzbauerInnen zu schaffen und damit die Qualitäten des Holzbaus in Österreich nachhaltig zu heben. Dass dieser Plan aufgegangen ist, zeigen uns auch die vielen tragfähigen Netzwerke, die im und um den Lehrgang entstanden sind. Aus ihnen ergeben sich immer wieder neue Kooperationen, zwischen Studierenden, Absolventen, Vortragenden und Lehrenden. Einige Beispiele stellen wir Ihnen in diesem Jahresbericht vor.

Im Name des gesamten überholz-Teams wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre!

DI Helmut Dietrich  
Leiter überholz Universitätslehrgang



HELMUT  
DIETRICH

wurde 1957 in Mellau, Bregenzerwald, geboren und wuchs dort auf. Er studierte Architektur an der Technischen Universität in Wien bei Ernst Hiesmayr. Diplom 1985.  
1986 Bürogründung mit Hermann Kaufmann und Christian Lenz, Beginn der Zusammenarbeit mit Much Untertrifaller.  
1994 Bürogründung Dietrich|Untertrifaller Architekten, Bregenz. 2004 Bürogründung Wien. 2005 Bürogründung St. Gallen.

# LERNEN IM NETZWERK



## überholz Studierende Jahrgang 2013/2014

DI Helmut Johannes Anzengruber, W  
DI Christoph Chlastak-Coreth, W  
DI Franz Leuthner, NÖ  
DI Martin Moser, W  
DI Norbert Reithofer, Burgenl.  
DI Hannes Sampl, S  
DI Robert Scheutz, OÖ  
BSc Arch. Michael Wehinger, Vrlb.

Daniel Wirth, OÖ  
BSc Harald Dannerer, OÖ  
Walter Eberl, T  
Markus Frixeder, OÖ  
Josef Kaar, OÖ  
BSc Arch. Liliane Carin Schindler, CH  
DI (FH) Engelbert Zöbl, OÖ

„ Die AbsolventInnen des Lehrganges profitieren mehrfach: durch Zuwachs an fachlichem Know-how, Einklinken in ein europäisches Topnetzwerk des Holzbaus, Neuorientierung im Bereich interdisziplinäre Zusammenarbeit, Verständnis für Kultur und Gestaltung und nicht zuletzt durch die entwickelte Innovationsfähigkeit sowie die Kompetenzerweiterung in sozialer Hinsicht.

Roland Gnaiger, überholz Initiator  
Kunstuniversität Linz



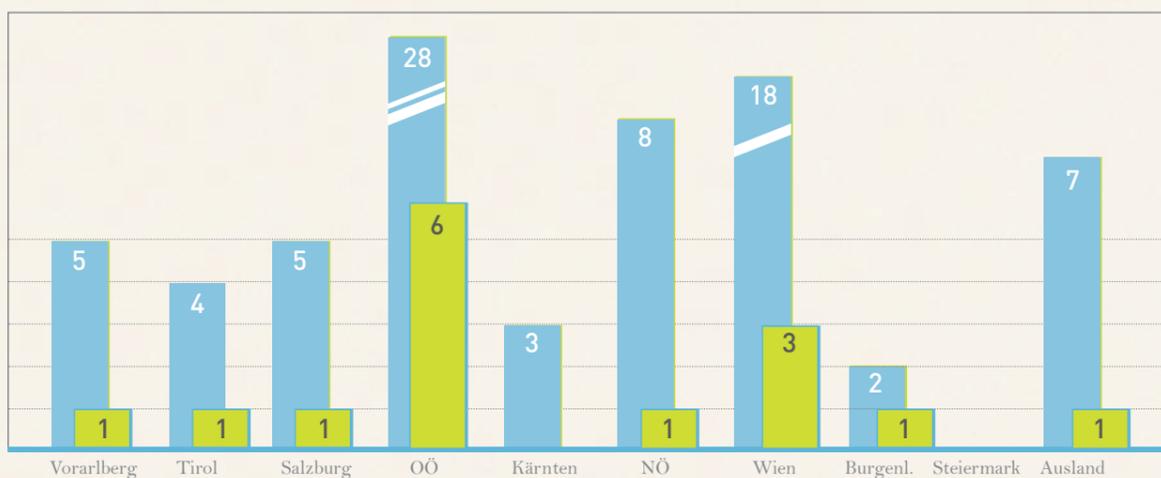
Arch. Simon Speigner (r.) gibt Projektfeedback



Michael Kaufmann (r.) erklärt die Bauweise seiner Boxen



Thema Hautechnik: Diskussion mit Bernd Krauß (r.)



Herkunft nach Bundesländern: Lehrgang 2013/2014 - 15 Studierende / Alle bisherigen Lehrgänge 80 Studierende

# INTERNATIONALE HOLZBAU-EXPERTISE

Ein interdisziplinärer Pool von Expertinnen und Experten vermittelt in Vorträgen, Diskussionsrunden, durch detailliertes Feedback auf die Gruppenarbeiten der Studierenden sowie im Rahmen von Exkursionen, Werkstatt- und Baustellenbesuchen ein umfassendes Holzbau-Know-how.



**Alfons  
Brunauer**  
Holzbauer,  
Altheim



**Herbert  
Brunner**  
Holzbauer,  
Feldkirch



**Andreas  
Cukrowicz**  
Architekt,  
Bregenz



**Helmut  
Dietrich**  
Architekt, Lehr-  
gangsleiter,  
Bregenz, Wien



**Markus  
Faißt**  
Tischlermeister,  
Hittisau



**Martin  
Feiersinger**  
Architekt,  
Wien



**Roland  
Gnaiger**  
Architekt, Lehr-  
gangsgründer,  
Linz, Bregenz



**Gabu  
Heindl**  
Architektin,  
Wien



**Petra  
Himmelbauer**  
Organisations-  
assistentin, Linz



**Michael  
Kaufmann**  
Holzbauer,  
Reuthe



**Johannes  
Kaufmann**  
Architekt,  
Dornbirn



**Gordian  
Kley**  
Tragwerksplaner,  
Dornbirn



**Helmut  
Krapmeier**  
Architekt,  
Energieexperte,  
Dornbirn



**Bernd  
Krauß**  
Energie- und  
Umwelttechniker,  
Egg



**Veronika  
Müller**  
Lehrgangs-  
management,  
Linz



**Hermann  
Nenning**  
Holzbauer,  
Hittisau



**Hans-Christian  
Obermayr**  
Tragwerksplaner,  
Schwanenstadt



**Kurt  
Pock**  
Tragwerksplaner,  
Klagenfurt, Linz



**Wolfgang  
Ritsch**  
Architekt,  
Dornbirn



**Simon  
Speigner**  
Architekt,  
Thalgau



**Karl  
Torghelle**  
Bauphysiker,  
Dornbirn



**Manuel  
Vogler**  
Tragwerksplaner,  
Rain/CH



**Klaus  
Zwerger**  
Architekt,  
Holzbauhistoriker,  
Wien

## überholz Lehrgangsteam

Helmut Dietrich  
Veronika Müller  
Roland Gnaiger  
Petra Himmelbauer

### Konzeptionsteam

Herbert Brunner  
Gabu Heindl  
Hans-Christian Obermayr  
Kurt Pock  
Karl Torghelle

## Grundlagen-ReferentInnen

### Holzbaugeschichte

Klaus Zwerger

### Holzkunde

Markus Faißt

### Geschichte der Nachhaltigkeit

Gabu Heindl

### Materialgerechte

### Detailentwicklung

Johannes Kaufmann

### Tragwerksysteme & konstruktives Entwerfen

Kurt Pock

### Bauphysik

Karl Torghelle

### Kernkompetenz & Teamarbeit

Wolfgang Ritsch

### Brandschutzplanung

Manuel Vogler

## ProjektbetreuerInnen

### Projektteam 1

*Transformation der Moderne*

Michael Kaufmann  
Gordian Kley  
Helmut Krapmeier  
Bernd Krauß

### Projektteam 2

*Neues Leben für altes Holz*

Martin Feiersinger  
Hermann Nenning  
Karl Torghelle

### Projektteam 3

*Die Tragweite des Holzbaus*

Andreas Cukrowicz  
Kurt Pock  
Alfons Brunauer

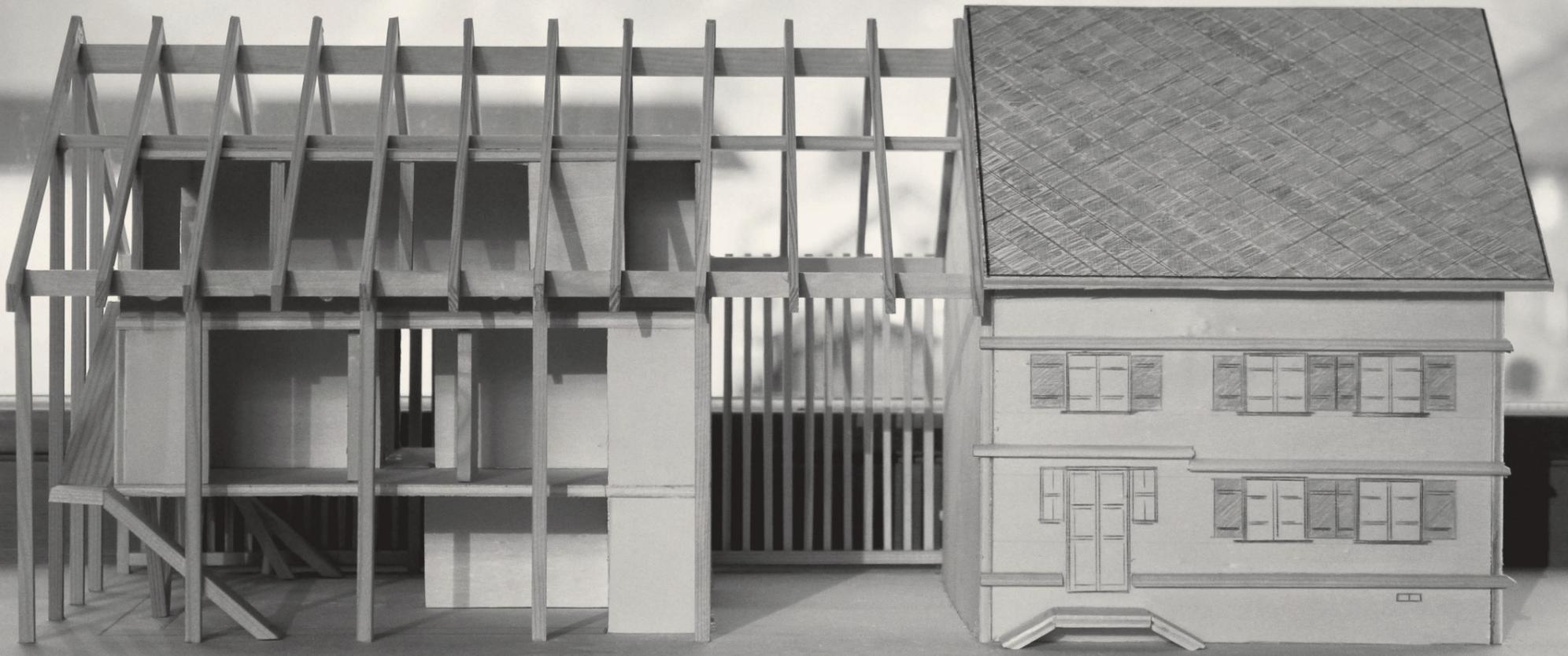
### Projektteam 4

*Holz findet Stadt*

Simon Speigner  
Hans-Christian Obermayr  
Bernd Krauß  
Manuel Vogler

# HOLZBAUKULTUR ENTSTEHT IN TEAMARBEIT

*überholz-Module zur Projektentwicklung*



## HERAUSFORDERUNG HOLZBAU

*In interdisziplinären Projektarbeiten vertiefen die überholz-Studierenden ihr Know-how und loten formale wie technische Potenziale des Werkstoffs aus.*

Wer seine beruflichen Ambitionen am rasant wachsenden Holzbau-Markt verwirklichen will, bedarf neben einer soliden Grundausbildung in Architektur, Bautechnik oder Zimmerei einer spezifischen, interdisziplinären, praxisorientierten und nah an aktuellen (auch internationalen) Entwicklungen konzipierten Zusatzausbildung. Je komplexer die Bauaufgaben, umso größer der Bedarf an spezifischer Holzbaupertise. Und an versierten Teamplayern, die weit über die Grenzen ihres Standes und ihres Berufsbildes hinauszublicken vermögen.

Im viersemestrigen Lehrgang überholz stellen sich die Studierenden gemeinsam planerischen und technischen Herausforderungen und loten anhand konkreter Projektvorgaben das Potenzial des Baustoffs Holz aus. Im Lehrgangszeitraum 2013/2014 standen vier höchst unterschiedliche Planungsaufgaben für

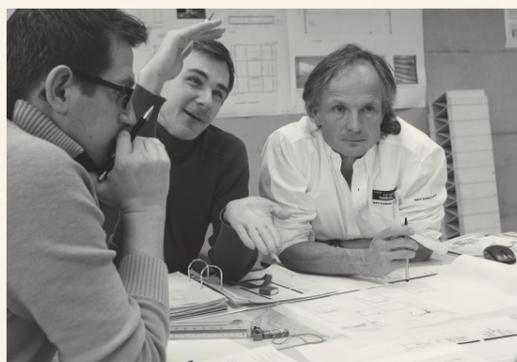
die interdisziplinären Teams auf dem Lehrplan: Es galt, archetypische Häuser bekannter ArchitektInnen der Moderne in Holzbauten zu transformieren, die Bausubstanz eines alten Vorarlberger Bauernhauses zu bewahren und zu adaptieren, einen mehrgeschossigen städtischen Wohnbau zu entwerfen und mit der Übersetzung großer Lagerhallen in Holzbau dessen Tragweite auszutesten.



Karl Torghele (Mitte): „Achtung Bauphysik!“



Tragwerkskunde mit Hans-Christian Obermayr



Feedback vom Holzbauer Hermann Nenning (r.)



Modell: Centre Le Corbusier als Holzbau

# TRANSFORMATION DER MODERNE

*Studierende verwandeln Häuser von Le Corbusier, Craig Ellwood u.a. in Holzbauten.*

Im Modul „Transformation der Moderne“ stehen Studierende vor der Aufgabe, Gebäude renommierter Architekten aus der klassischen Moderne des 20. Jahrhunderts in Holzbauten zu verwandeln. Ob aus Beton oder Aluminium, ein privates Wohnhaus oder eine Ausstellungshalle – die formalen Qualitäten sind zu wahren und gleichzeitig gegenwärtige Passivhausstandards einzuhalten.

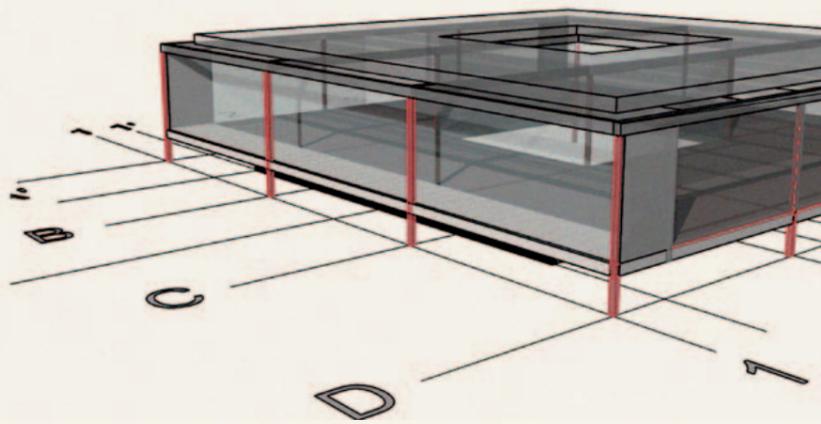
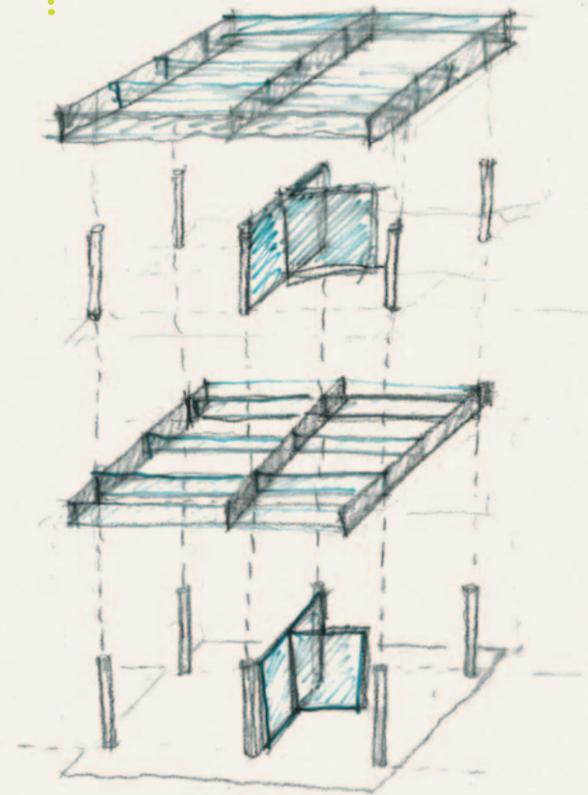
Die Herausforderung zeigt sich im Detail: Das neue Baumaterial Holz verlangt neue Dimensionen. Doch die Studierenden müssen den Formansprüchen der international prägenden Baukünstler Le Corbusier, Craig Ellwood, A. Lawrence Kocher & Albert Frey sowie Gerrit Rietveld gerecht werden.

Lernziel des Projekts ist es zunächst, die architektonische Qualität der einzelnen Gebäude aufzuspüren. Worin besteht die planerische Essenz des „Rosen House“ von Ellwood (Los Angeles, 1963)

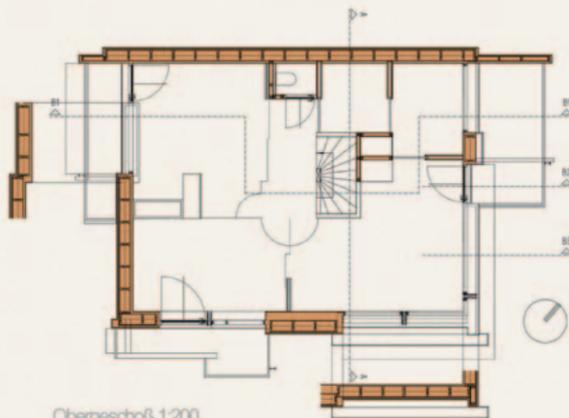
oder des kubischen Baus „Haus Rietveld-Schröder“ (Utrecht, 1924)? Warum sehen Kocher & Frey die Zukunft im „Aluminaire House“ (New York, 1931)? Welchen Formenprinzipien folgt Le Corbusier mit seinem Gesamtkunstwerk aus Glas und Stahl, dem heutigen Centre Le Corbusier (Zürich, 1967)?

Die Teammitglieder müssen in enger Zusammenarbeit die planerischen und konstruktiven Details abstimmen. Die Bandbreite an Möglichkeiten ist groß, jeder Schritt ist zu begründen. Zwangsläufig kommt es zu intensivem Wissensaustausch zwischen den interdisziplinär zusammengestellten Projektteams.

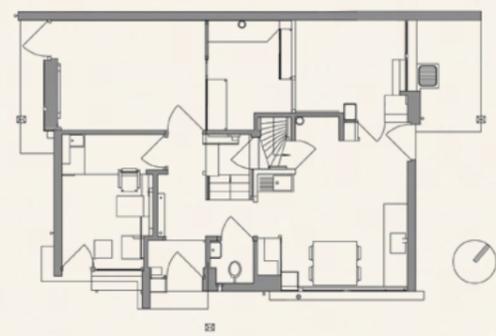
Die Architekturschaffenden und die KollegInnen aus Bautechnik und Holzbaupraxis stärken wechselseitig das Verständnis für Formen und die Besonderheiten und Möglichkeiten des Materials. Gemeinsam gilt es herauszufinden, wie sich die formalen Kriterien in konstruktive Qualität umsetzen lassen.



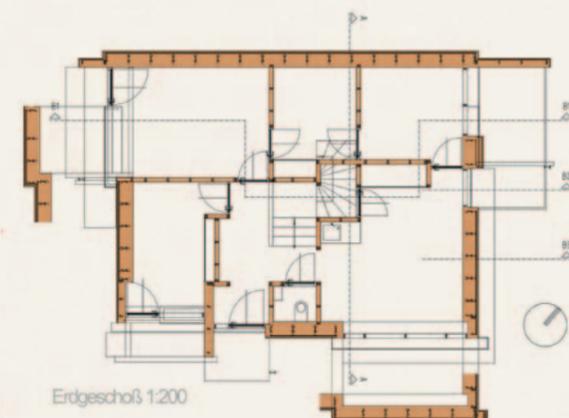
Obergeschoß 1:200



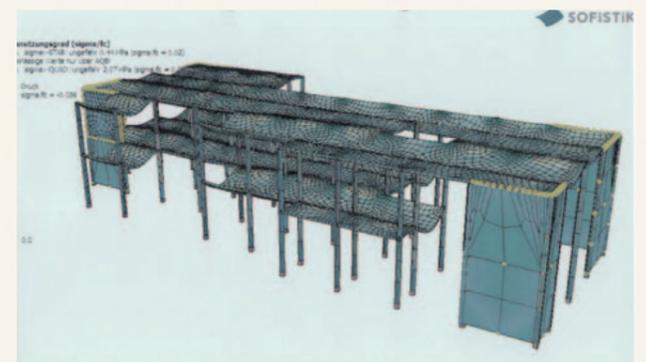
Obergeschoß 1:200



Erdgeschoß 1:200



Erdgeschoß 1:200



# NEUES LEBEN FÜR ALTES HOLZ

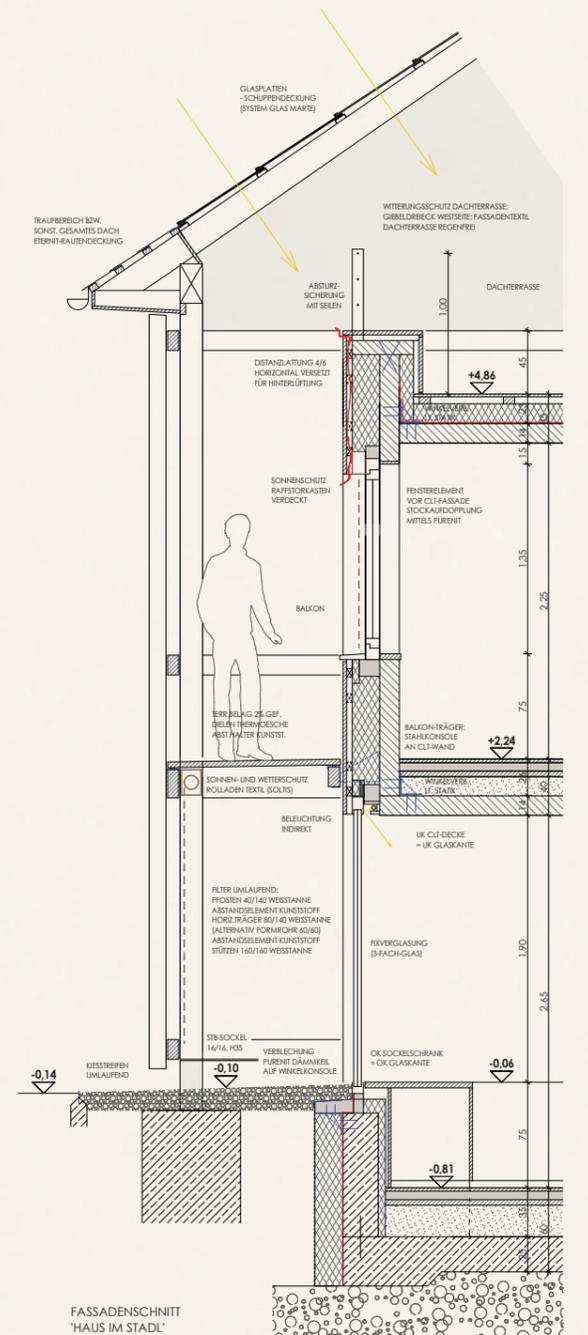
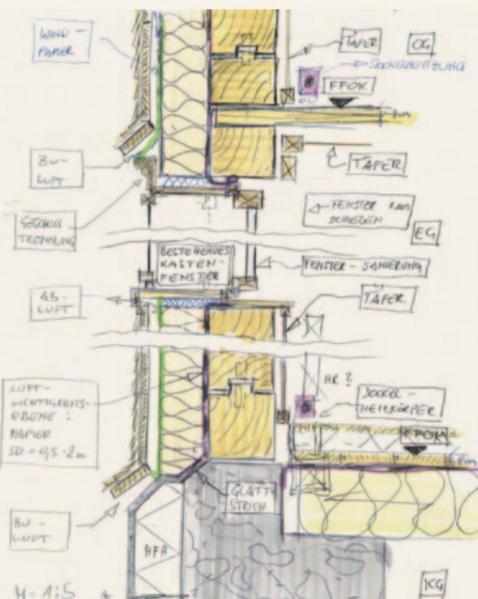
## Bregenzerwälder Bauernhaus: Revitalisierung historischer Holzbausubstanz

Das 2013/14 in den Lehrplan aufgenommene Projekt „Neues Leben für altes Holz“ liegt nahe an der Arbeitsrealität der zukünftigen LehrgangabsolventInnen. Die Bauaufgabe, alte, bestehende Holzbausubstanz für heutige Bedürfnisse zu adaptieren, begegnet Holzbauern in der Praxis immer öfter. Zu einer besonderen Herausforderung wird das Projekt, wenn es sich dabei um ein altes Bauernhaus handelt, das gleichzeitig wertvoller Teil der umgebenden Kulturlandschaft ist.

Das Bregenzerwälder Bauernhaus folgt einer klaren, über Jahrhunderte ausgefeilten Typologie. Wohnen und Landwirtschaft finden unter einem Dach Platz. Dabei werden die beiden Funktionen zu einer einfachen und markanten Großform zusammengefasst. Durch sein Raumangebot und die veränderungstolerante Konstruktion ist das Bauernhaus für den Umbau in ein Wohnhaus besonders geeignet. Jedoch stellen niedrige Raumhöhen, filigrane Deckenkonstruktionen, dünne Außenwände sowie die veraltete Haustechnik und Sanitärausstattung die Studierenden vor Herausforderungen.

Anhand des konkreten Beispiels „Haus Nennung in Hittisau“ bekamen die Studierenden die Aufgabe, die nahezu reine Holzkonstruktion zu einem zeitgemäßen Wohnraum für eine vierköpfige Familie zu verwandeln. Das Gebäude hat in seiner jüngeren Geschichte wenige Veränderungen erfahren und erfüllt nicht nur die Wohnbedürfnisse einer Familie, sondern lässt auch andere Funktionen wie Räume für Arbeiten, Sport und Freizeit oder weitere Wohneinheiten zu. Das Haus Nennung befand sich während der Projektarbeit im Umbau, sodass sich die TeilnehmerInnen bei einer Besichtigung vor Ort ein klares Bild, auch vom Zustand der Holzkonstruktion, machen konnten.

Bei der Revitalisierung der historischen Substanz galt es zudem, die baukulturelle Qualität zu bewahren. Alle Eingriffe sollten unter größtmöglichem Respekt vor dem Bestand in materieller, konstruktiver aber auch bauhistorischer Sicht geplant werden. Die Anwendung moderner Holzbautechniken in der Sanierung und die Entwicklung beispielhafter Wandaufbauten waren ausdrücklich gewünscht.



- BALKON**
- 2.4cm RIEMENBODEN
- HOLZKOST LÄN
- SCHUTZVLIES D
- HOLZFASERDÄ
- DAMPFBREMSE
- BRETTSPERHO
- OBERFLÄCHE
  
- DECKE**
- 2.4cm RIEMENBODEN
- LEHNZIEGEL M
- DAZWISCHEN I
- WEICHFASERPL
- FICHTENBODEN
- HOLZKOST KRE
- DAZWISCHEN I
- OBERFLÄCHE
  
- BODEN**
- 2.4cm RIEMENBODEN
- LEHNZIEGEL M
- DAZWISCHEN I
- WEICHFASERPL
- FICHTENBODEN
- HOLZKOST KRE
- DAZWISCHEN I
- STB-FUNDAMEN
- PAE-FOLIE
- GLASSCHAUM
- GEO-VLIES
  
- WAND**
- 2.4cm WEISSSTANNE SÄ
- SCHWARZ PIGI
- HINTERLÜFTUNG
- DISTANZLATTE
- HOLZFASERDÄ
- BRETTSPERHO
- OBERFLÄCHE
  
- ALTERNATIVE D
- STECO UNIVER
- STECO FLEX 27
- STIEGTRÄGER
  
- PERIM**
- 2.4cm SCHUTZLAGEN
- XPS-PLATTEN N
- ABDICHTUNG
- STB-WAND
- HOLZFASERDÄ
- SCHRANK UML



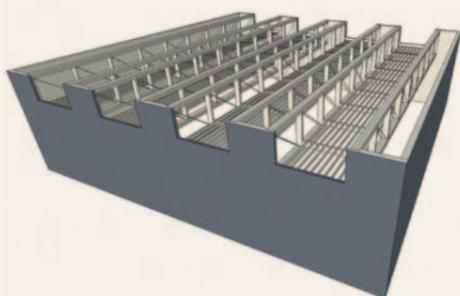
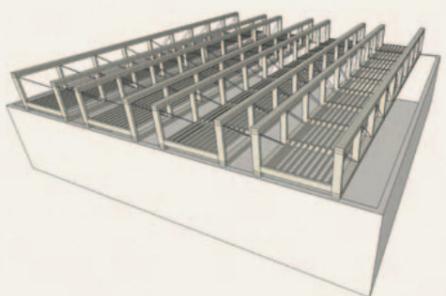
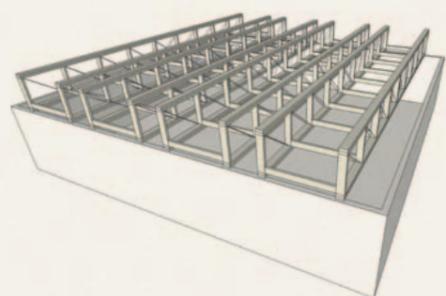
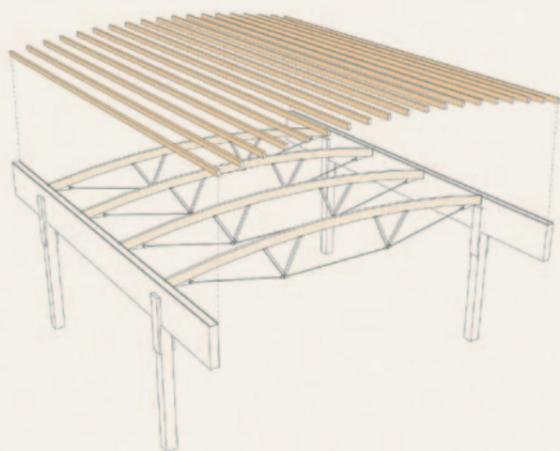
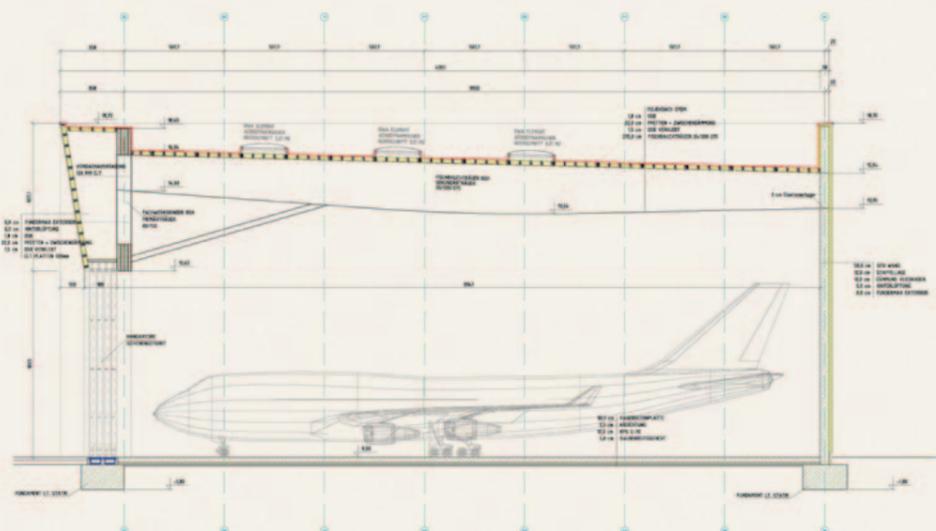
# DIE TRAGWEITE DES HOLZBAUS

*Technologische Herausforderung:  
bestehende Hallen in Holzbau übersetzen*

Bei dieser Aufgabenstellung rückten die konstruktiven Details sowie technischen Optionen zeitgemäßen Holzbaus in den Fokus.

Für bestehende Bauwerke wie die Werkstatt des Festspielhauses Bregenz, die WM-Halle in St. Anton, ein Hofermarkt, eine Logistikhalle in Sattledt oder ein Hangar des Flughafens Wien sollten die jeweiligen Tragsysteme in Holz umgesetzt werden.

Dort, wo mit Konstruktionen aus Stahl die statischen Anforderungen erfüllt und große Spannweiten erreicht wurden, mussten die Studierenden Gleiches mit Holz bewerkstelligen. Intelligente Lösungen und kreative Ansätze waren gefragt, unter Berücksichtigung der technologischen Möglichkeiten und ästhetischer Ansprüche.



# HOLZ FINDET STADT

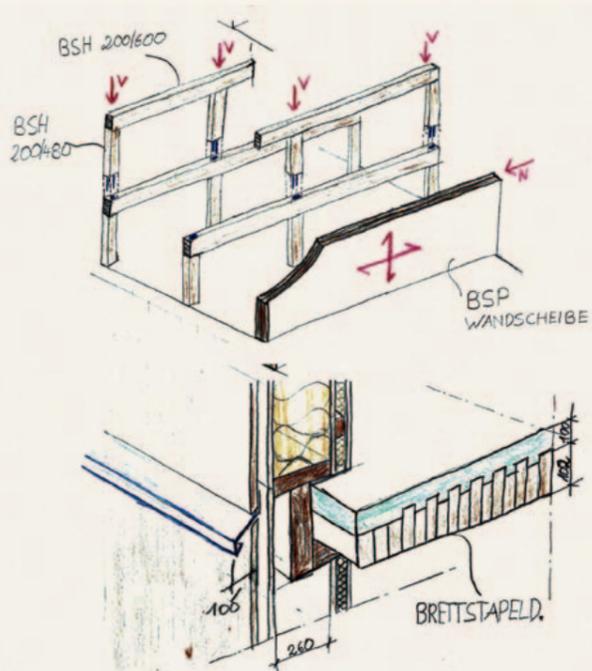
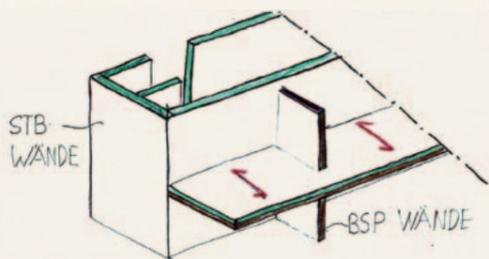
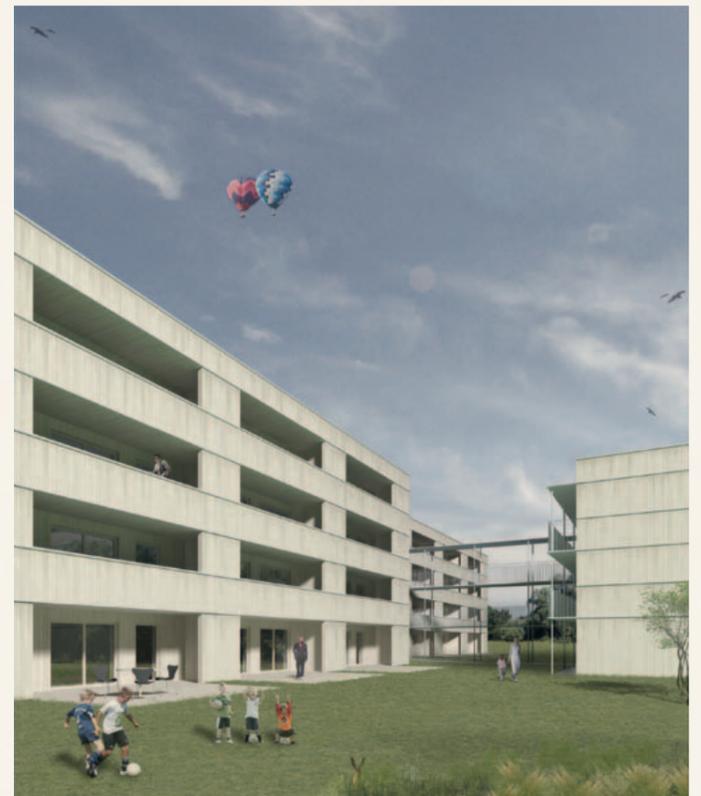
*Planen mit Vorgaben: zentrumsnaher, mehrgeschossiger Wohnbau in Holzbauweise*

Besonders in urbaner Umgebung, die oft von Beton und Asphalt geprägt ist, tragen Naturmaterialien wie Holz zu mehr Lebensqualität bei. Die Studierenden erhielten im Rahmen von „Holz findet Stadt“ die Aufgabe, einen mehrgeschossigen Wohnbau nahe Linz zu entwerfen. Eine möglichst hohe Wohnqualität und ein hoher, sichtbarer und erlebbarer Holzanteil standen – unter Beachtung von Bauphysik sowie Brand- und Schallschutz – im Zentrum.

Zur Herausforderung wurden strikte Vorgaben: Die konkreten Baukosten pro Quadratmeter ergaben sich aus der Wohnbauförderung, die nutzbaren

Flächen des Grundstücks waren definiert und die funktionalen Interessen der Wohnbaugesellschaft zu bewahren. Außerdem bestand der Wunsch nach einer kurzen Bauzeit und damit einem hohen Vorfertigungsgrad der Bauteile. Auch die Ziele der Ortsentwicklung durften nicht aus den Augen verloren werden.

Die Teams begegneten dabei der differenzierten Arbeitsrealität im Projektieren und Entwerfen von Wohnbauten in Holzbauweise. Sie mussten sowohl Entwurf, Polierplanung, Schnitte und Modell abgeben, als auch eine Kostenschätzung durchführen.



# ÜBERHOLZ GEHT RAUS!



## GRUNDLAGENWORKSHOPS, WERKSTATTBESUCHE UND EXKURSIONEN

*Je näher an der Praxis des Holzbaus, desto größer die Lernfortschritte. Deshalb lädt der Universitätslehrgang für Holzbaukultur seine TeilnehmerInnen immer wieder dazu ein, die in den Grundlagenworkshops erworbenen Kenntnisse im Rahmen von Betriebs- und Werkstattbesuchen sowie Baustellen-Exkursionen zu vertiefen. Die Studierenden legen dabei mitunter selbst Hand an, begutachten unterschiedliche Optionen für Holzverbindungen und haben Gelegenheit zu ausgedehnten Fachdiskussionen.*



Workshop Tragwerksplanung



Holzbaugeschichte mit Klaus Zwerger (2. v. r.): Japanische Holzverbindungen



Workshop Kernkompetenz



Werkstattbesichtigung bei der Zimmerei Kaufmann, Reuthe



Baustellenbesichtigung Sporthalle Klaus, Vbg.



Fa. Elk, Schrems, NÖ



Mayr-Melnhof, Reuthe



Ing. Bernd Höfnerl, Msc überholz Absolvent und technischer Geschäftsführer erläutert die Produktion der Elk Häuser



Werkstatttag in der Zimmerei Hermann Nenning



# AUSSTELLUNG: DIE LEICHTIGKEIT DES SEINS

überholz präsentiert Holzbaukultur „en français“  
im afo – Architekturforum Oberösterreich.



Zwanzig Jahre lang hatten französische Fachleute Erkundungsreisen durch Österreich und insbesondere Vorarlberg unternommen, um sich vom baukulturellen Umgang mit Holz hierzulande inspirieren zu lassen. Heute hat der Holzbau in Frankreich einen eigenen Stil, einen „esprit française“ entwickelt. Neue konstruktive Ansätze, eine Vielfalt verwendeter Materialien und ein breites Anwendungsspektrum kennzeichnen den zeitgenössischen französischen Holzbau.

Drittel des Baumbestandes in Frankreich ausmacht. Durch seine hohe Dichte und Langlebigkeit erlaubt Laubholz einen ästhetisch wie konstruktiv leichten und ungezwungenen Umgang mit dem Material. Auch in Kombination mit anderen Naturmaterialien wie Schilf, Stroh, Stein oder Lehm findet Holz in der französischen Architektur ambitionierte Anwendungen. Zu sehen sind etwa ein mehrgeschossiger Wohnturm mit Holzkonstruktion und Strohisolierung oder

heimische Publikum den bilateralen freundschaftlichen Austausch bei Wein und Spezereien.

Die Ausstellung ist eine Kooperation von überholz mit France Bois Région, dem Dachverband regionaler berufsübergreifender Vereine aus der Holzbranche. Im März 2015 ist „Die Leichtigkeit des Seins“ in Dornbirn zu sehen.

*Die Ausstellung „Die Leichtigkeit des Seins“ zeigte im Juni 2014 einen aktuellen Querschnitt der französischen Holzarchitektur im Architekturforum Oberösterreich. Die Auswahl der 25 Projekte traf die französische Architekturkritikerin und überholz-Lehrbeauftragte Dominique Gauzin-Müller (siehe Interview Seite 24/25). Ihr Ziel war es, die Besonderheiten des französischen Holzbaus aufzuzeigen und damit gleichzeitig ein Stück Inspiration an Österreich zurückzugeben.*

Bei den präsentierten Bauten handelt es sich um Einreichungen zum französischen Holzbaupreis, der im Jahr 2012 zum ersten Mal ausgeschrieben wurde und die dynamische Entwicklung des Holzbaus in Frankreich widerspiegelt. Holzbau zieht sich in Frankreich durch alle Bauaufgaben, entsprechend vielseitig ist die Ausstellung: Gezeigt werden private Wohnhäuser, mehrgeschossige Wohnanlagen, Sozialbauten, öffentliche Gebäude wie Schulen und Museen, Büros und Lagerhallen. Anhand der gezeigten Projekte lassen sich auch die Besonderheiten des französischen Holzbaus nachvollziehen: etwa die führende Rolle des Laubholzes, das rund zwei

eine Wohnanlage, deren Dach nordseitig mit Schilf, südseitig mit Solarpaneelen bedeckt ist.

Die Projekte zeugen von der Originalität des zeitgenössischen französischen Holzbaus, der in vielerlei Hinsicht vom österreichischen beeinflusst ist. Die Ausstellung will deshalb auch den bilateralen fachlichen Austausch intensivieren. Gelegenheit dazu bot etwa die Finissage am 17. Juni 2014. In deren Rahmen erörterten HolzbauexpertInnen beider Länder, was Frankreich und Österreich in Sachen Holzbaukultur voneinander lernen können. Nach intensiven Fachgesprächen vertieften die zahlreichen Gäste aus der „Grande Nation“ und das



afo  
architekturforum oberösterreich

Fachgespräche im Architekturforum OÖ

# HOLZBAU IN FRANKREICH: MAN TRAUT SICH MEHR

Interview mit Dominique Gauzin Müller

Die französische Architektin und Architekturkritikerin Dominique Gauzin-Müller kennt den Holzbau Vorarlbergs und den Frankreichs sehr genau. Im Rahmen zahlreicher Publikationen und Exkursionen hat sie die Holzbaukultur des Ländles französischen Fachleuten näher gebracht und den Austausch zwischen den Ländern vorangetrieben. Im Gespräch mit Eva Neumeier sprach Dominique Gauzin-Müller über die Vorarlberger Holzarchitektur, ihren Einfluss auf Frankreich und die Besonderheiten des französischen Holzbaus.

Viele Jahre lang war die Holzbauregion Vorarlberg Vorbild für Frankreich. Dazu haben auch die vielen Reisen, die Sie für französische Gruppen durch Vorarlberg organisiert und begleitet haben, wesentlich beigetragen. Woran liegt es aus Ihrer Sicht, dass Vorarlberg im Holzbau diese starke Vorreiterrolle hat?

Das hat mehrere Gründe: Die Ressource Holz ist in Vorarlberg umfangreich vorhanden, sie wird gut verwendet und optimiert, schon vom Wald an. Vorarlberg hat nicht nur die besten Tischler und Zimmerleute in Europa, sondern auch die besten Forstmeister und Sägewerke.

Hier wird also schon vom Baum an sehr sorgsam mit dem Material umgegangen. Dazu kommt der geschichtliche Aspekt, die Tradition des Handwerks. Schon im 18. Jahrhundert hat Vorarlberg, vor allem der Bregenzer Wald, viele Baumeister hervorgebracht, die in Bayern, Baden Württemberg, im Elsass und in der Schweiz Barockkirchen und -klosterbauten. Holz ist in Vorarlberg außerdem ein generationenübergreifendes Thema. Die meisten bekannten Holzarchitekten haben einen Vater, Großvater oder Onkel, der Tischler oder Zimmermann ist. Sie sind selbst mit dem Holz groß geworden, kennen es als Material in- und auswendig und verwenden es richtig. Holz und der Holzbau werden zudem, auch von der Politik, als starke Wirtschaftsmotoren gesehen. Man legt dort sehr viel Wert auf die Verwendung der eigenen Ressourcen. Und dazu ist es für fast jeden Vorarlberger ganz selbstverständlich, sein Vermögen in die Qualität seines Haus zu investieren.

Wie ist im Vergleich die Rolle des Holzbaus in Frankreich?  
Wie hat es sich hier entwickelt?

Holzbau hat in Frankreich lange gebraucht, um sich zu etablieren. Das hat auch mit der Tatsache zu tun, dass drei der 10 größten Baufirmen der Welt Franzosen sind - Bouygues, Eiffage und Vinci - große Betonfirmen, die den Ton angeben. In den vergangenen fünf Jahren hat der Holzbau in Frankreich aber einen großen Sprung gemacht, der Anteil von Holzbauten an allen neuen Häusern ist von fünf auf zehn Prozent gestiegen.

Nicht unwesentlich dabei ist der Anteil der Bauten, die in einem kubusartigen Stil, sehr ähnlich dem Vorarlbergs, erbaut wurden. Auch in den Städten wird immer mehr mit Holz gebaut, etwa im sozialen Wohnbau oder bei öffentlichen Gebäuden.

Als 2012 der französische Holzbaupreis, den ich mitorganisiert habe, zum ersten Mal ausgeschrieben wurde, ist uns bewusster geworden, wie lebendig und dynamisch die Holzarchitektur in Frankreich vor allem auf dem Land ist. Über 350 Bauten wurden damals eingereicht, 2013 und 2014 waren es sogar jeweils an die 700!

Die von Ihnen kuratierte Ausstellung „Die Leichtigkeit des Seins“ zeigt aktuelle Holzbauten aus Frankreich und war dieses Jahr in Kooperation mit überholz im Architekturforum Oberösterreich zu sehen. Wie ist der Ausstellungstitel zu verstehen?

Die französischen Holzbauer haben einen leichten, ungezwungeneren Umgang mit dem Material als die Österreicher. Die Formen sind nicht immer kompakt, sondern man traut sich auch an kompliziertere Volumina heran. Da gibt es mitunter Konstruktionen, die etwas gewagt wirken, vor allem auf Vorarlberger Architekten, die mit dem Material Holz sehr zimmermännisch umgehen. Allerdings haben wir in Frankreich auch andere Holzarten zur Verfügung - zwei Drittel unserer Wälder bestehen aus Laubbäumen. Mit Eichen- oder Robinienholz, das viel dichter und beständiger ist, kann man sich nun mal mehr trauen, als zum Beispiel mit Weißtanne.

Abgesehen von der verstärkten Verwendung von Laubholz - was sehen Sie noch als spezifisch für den französischen Holzbau?

Es wird viel mit anderen Naturmaterialien wie Stroh, Hanf oder Schilf kombiniert. Traditionelle Bauten mit Schilffassaden und -dächern kennt man natürlich aus Holland oder Norddeutschland. Aber in Frankreich wendet man diese Kombination auch in einer zeitgenössischen, modernen Ästhetik verstärkt an. In der Ausstellung zeigen wir etwa ein Museum und eine Wohnanlage mit

Schilfbedeckten Dächern sowie eine Schule und eine Mehrzweckhalle, die mit Stroh isoliert sind. Besonders beeindruckend ist auch ein acht Etagen hoher sozialer Wohnbauturm in den Vogesen, ebenfalls mit Strohisolierung. Der Bauherr plant jetzt einen Bau mit 15 Etagen - das dürfte in Europa einmalig sein.

Nach den vielen Reisen französischer Architekten, Bauherren, Zimmerleuten und Entscheidungsträger durch Vorarlberg, die Sie über Jahre hinweg organisiert haben: Welche Spuren hat das Ländle in der französischen Holzbaukultur hinterlassen?

Da ist einerseits der Umgang mit Nachhaltigkeit. Vorarlberg ist hier Vorreiter und als gesamte Region führend in der Energiewende. Das versucht man nun auch in Frankreich verstärkt umzusetzen, baut energieeffizient, setzt auf Passivhäuser. Für meine Landsleute sehr beeindruckend und inspirierend war auch, welche Kultur der Zusammenarbeit, des Zusammenhalts es unter Vorarlberger Architekten und Zimmerleuten gibt. Man hilft sich gegenseitig, sieht sich an, woran die Kollegen arbeiten und empfiehlt sich auch weiter. Auf den Reisen ist es öfter passiert, dass uns ein Architekt oder Zimmerer gesagt hat „Schaut euch das neue Gebäude von dem und dem an“. In Frankreich wäre das nicht vorstellbar, die Konkurrenz zwischen den Architekten ist groß und die Beziehung zu den Handwerkern nicht besonders gut. Aber nach einer Reise durch Vorarlberg im Jahr 2004 mit Baufachleuten aus der Pays de la Loire hat sich dort eine Gruppe zur „émulation constructive“ gebildet. Sie treffen sich jetzt regelmäßig und zeigen sich ihre Baustellen. Seitdem gibt es in dieser Region um Nantes einen starken Zusammenhalt - und auch sehr viele und gute Holzbauprojekte.

Hat sich durch die Reisen auch ein praktischer Austausch, etwa in Form von Kooperationen, zwischen Vorarlberg und Frankreich ergeben?

Es gibt immer wieder Vorarlberger Architekten, die in Frankreich arbeiten und zu Ausschreibungen eingeladen werden. Werner Unterrainer hat zum

Beispiel einen sozialen Wohnbau in Grenoble mit der französische Architektin Véronique Klimine verwirklicht. Umgekehrt kommen französische Studenten und Jungarchitekten für Praktika nach Vorarlberg. Oder französische Architekten arbeiten mit Vorarlberger Holzbaufirmen zusammen. Ein schönes Beispiel dafür ist Pascal Gontier, ein sehr guter Holzarchitekt, der die Errichtung seines eigenen Hauses als Gelegenheit genutzt, die Arbeitsweise einer Vorarlberger Holzbaufirma aus erster Hand zu erleben. Ich habe ihm dafür Berchtold Holzbau in Wolfurt empfohlen und beide Seiten waren von der Zusammenarbeit

sehr angetan. Pascal Gontier hat im Haus schließlich alle Holzarbeiten von Berchtold Holzbau machen lassen, mit einem großartigen Ergebnis. Das Haus wurde sowohl mit dem Vorarlberger Holzbaupreis 2011 ausgezeichnet. Ich war damals in der Jury und es hat mich besonders gefreut, wieder eine Brücke zwischen Frankreich und Vorarlberg zu schlagen.



DOMINIQUE GAUZIN-MÜLLER

wurde 1960 in Vincennes in Frankreich geboren. In Paris studierte sie Architektur, u.a. beim Holzbau-Pionier Roland Schweitzer (Diplom 1984). Darauf folgte ein Spezialisierungslehrgang für Holzbau, der die Grundlage für ihr erstes Buch „Le bois dans la construction“ bildete, das im Jahr 1990 erschien und ein Nachschlagewerk wurde. Es folgten hunderte von Artikeln und elf weitere Bücher zu den Themen Holzbau und Nachhaltigkeit. Ab Mitte der 1990er Jahre begann Dominique Gauzin-Müller, Architektureisen für französische Holzbauer - Architekten, Zimmerleute, Bauherren sowie Entscheidungsträger - nach Vorarlberg zu organisieren. Im Jahr 2009 erschien ihr Buch „L'architecture écologique du Vorarlberg“, das 2011 auch auf Deutsch erschien („Ökologische Architektur in Vorarlberg“). Seit 2007 ist Dominique Gauzin-Müller Chefredakteurin der französischen Architekturzeitschrift EcologiK (jetzt EK). Sie lehrt an der École d'architecture de Strasbourg sowie an der Universität Stuttgart und hält Vorträge weltweit. Sie ist Jury-Mitglied u.a. beim Französischen Holzbaupreis und beratende Expertin für den Lehrgang überholz.

# TRAGFÄHIGE VERBINDUNGEN

*überholz initiiert nachhaltige Kooperationen*

überholz steht für gemeinsames praxisnahes Lernen unterschiedlicher Fachleute und Experten. Im Verlauf des Lehrgangs kommen Architekten, Statiker, Planer, Zimmerer und Holzexperten als Lehrende und Lernende an einen Tisch und treiben die fachliche Weiterentwicklung jedes Einzelnen und

des Holzbaus im Gesamten voran. Die Interdisziplinarität des Lehrgangs bringt auch nachhaltig Früchte: Es entstehen tragfähige Netzwerke und Kooperationen, lange über die Lehrgangszeit hinaus. Eine Auswahl dieser Kooperationen möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen.

## UMGANG MIT DENKMALGESCHÜTZTEN HOLZKONSTRUKTIONEN

*DI Helmut Pointner, Architekt und überholz-Absolvent  
& DI Reinhard Schneider, Tragwerksplaner & überholz-Referent*

Der Lehrgang überholz bietet mit seinem Fokus auf interdisziplinären Wissenstransfer eine gute Basis für Kooperationsprojekte. Im Lehrgang entwickeln die TeilnehmerInnen und ReferentInnen eine gemeinsame Sprache sowie ein Verständnis auf menschlicher und fachlicher Ebene. Arbeitsprozesse laufen so nicht nur effizienter ab, sondern stellen vor allem einen Mehrwert für den Auftraggeber dar, denn die Ergebnisse sind durch besonders hohe Qualität gekennzeichnet. Das belegt auch die Zusammenarbeit des Architekten Helmut Pointner mit dem Tragwerksplaner Reinhard Schneider (Statikbüro Bollinger-Grohmann-Schneider ZT GmbH).

Helmut Pointner ist Absolvent des überholz-Lehrgangs, Reinhard Schneider trat unter anderem als Referent in einem der Impulsreferate auf. So war der Kontakt zwischen Architekten und Tragwerksplaner hergestellt und es kam zu gemeinsamen Projektarbeiten, zunächst für die Erzdiözese Wien.

Bei der Pfarrkirche Ebling galt es, das aus den 1930er-Jahren stammende denkmalgeschützte Spitzbogen-Gewölbe-tragwerk zu erhalten und den heutigen statischen und brandschutztechnischen Anforderungen anzupassen. Dies geschah mittels einer multifunktionalen Innenschale.

Bei einem zweiten Projekt, dem Pfarrheim Großbebersdorf, war wegen Platzmangels der Bau eines Jugendheims und Pfarrsaales notwendig geworden. Das Besondere hier ist die Konstruktion aus Stahlbeton und Holzbau, die in ihrem Zusammenspiel im Saal und Foyer sichtbar ist.

Neben der Umsetzung dieser Projekte wurden die vielversprechenden Synergien zwischen dem Architekten und dem Statikbüro außerdem bereits bei Wettbewerbseinreichungen genutzt.



### DI HELMUT POINTNER

betreibt seit 1997 gemeinsam mit seinem Bruder Herbert Pointner das Architekturbüro pointner | pointner Architekten mit Bürostandorten in Freistadt, OÖ und Wien.

### DI REINHARD SCHNEIDER

ist Tragwerksplaner und Geschäftsführer und Gesellschafter des Ingenieurbüros Bollinger Grohmann Schneider GmbH. Regelmäßig gastiert er als Referent im überholz-Lehrgang.

# ÖKOLOGISCHES BEWUSSTSEIN IN DER HOLZKONSTRUKTION

*Ing. Martin Simlinger & Ing. Willibald Longin, beide Holzbauer und überholz-Absolventen*

Durch den interdisziplinären Ansatz forciert überholz den Aufbau tragfähiger Netzwerke. Die branchenübergreifende Zusammenarbeit eröffnet dem Holzbau neue Dimensionen und fördert die fachliche Weiterentwicklung der LehrgangsteilnehmerInnen über die Grenzen ihres Berufsbilds hinaus. In ihren Masterthesen arbeiten sie an aktuellen Problemstellungen des Holzbaus und finden meist rasch Gelegenheit zur praktischen Anwendung ihrer Forschungen. Wie etwa im Fall von Willi Longin, der in seiner Arbeit die „Leistungsfähigkeit von Brettstapelelementen“ untersuchte.

Gemeinsam mit dem überholz-Lehrgangskollegen Martin Simlinger, ebenfalls Holzbauer, setzte Willi Longin eine Aufstockung mit dem Brettstapelsystem um. Das Besondere an dem System ist die umweltschonende Herangehensweise. Beim Brettstapelsystem werden Dübel zur Befestigung der Tragseiten

verwendet, auf synthetischen Holzleim und die darin enthaltenen Silikone kann somit verzichtet werden. Die Konstruktion zeugt von einer sehr stabilen Statik und erlaubt eine schnelle Montage.

Die Zusammenarbeit zwischen Martin Simlinger und Willibald Longin lief sehr harmonisch und kollegial ab, auch hier sollen in Zukunft weitere gemeinsame Projekte folgen.

„Das Interesse am Neuen war für meine Bewerbung zum überholz Universitätslehrgang ausschlaggebend. Nach dem erfolgreichen Abschluss verfüge ich nicht nur über interdisziplinäres Know-how, sondern auch über ein tragfähiges Netzwerk.“

Martin Simlinger,  
Holzbaumeister

## ING. WILLIBALD LONGIN

ist als Techniker und Holzbaumeister im Familienunternehmen Holzbau Willibald Longin GmbH mit Sitz im Waldviertel tätig.

## ING. MARTIN SIMLINGER

ist Holzbaumeister und Geschäftsführer der im Waldviertel ansässigen Holzbau Simlinger GmbH.

# PRIMÄRKONSTRUKTION HOLZ: EIN INNOVATIVER DACHBODENAUSBAU

*Mag. Andreas Breuss, Planer & Ing. Martin Simlinger, Holzbaumeister, beide überholz-Absolventen*

Wenn sich zwei finden, die gut miteinander können und das jeweilige fachliche Know-how gewinnbringend in ein gemeinsames Projekt stecken, kann das Ergebnis mitunter ein innovatives sein. Der Planer Andreas Breuss und der Holzbaumeister Martin Simlinger haben den überholz-Lehrgang im Jahr 2013 abgeschlossen und anschließend eine Zusammenarbeit rund um eine Dachbodenausbau in Wien begonnen.

Das Team ging den ungewöhnlichen Weg, die Primärkonstruktion des Ausbaus ausschließlich mit Holz zu realisieren. Neben der raumklimatischen und atmosphärischen Qualität der Holzbauweise war die sehr kurze Bauzeit dank vorgefertigter Elemente ein wesentlicher Vorteil. Während sonst Dächer oft über ein halbes Jahr offen stehen müssen, konnten hier die weiteren Arbeiten bereits nach zwei Wochen fortgesetzt werden. Auf eine bituminöse Abdichtung im Innenraum, die im Normalfall nicht mehr entfernt wird, konnte verzichtet werden. Die Luftdichtebene sowie der Fußboden wurden mit dem natürlichen und langlebigen Baustoff Lehm geschützt.

Die Zusammenarbeit zwischen Andreas Breuss und Martin Simlinger hatte laut Eigenauskunft einen sehr hohen Grad an Engagement und Spaß – unabdingbare Voraussetzungen um innovative Projekte umzusetzen. Dem Dachbodenausbau als erstes gemeinsames Projekt sollen bald weitere folgen.

## MAG. ANDREAS BREUSS

ist als Lehrbeauftragter an der New Design University (NDU) St. Pölten für den Bachelor Studiengang Innenarchitektur und 3D Gestaltung tätig. Gemeinsam mit Architektin Christine Schwaiger führt er ein Büro in Wien.



# ÜBERHOLZ REDEN, SEHEN UND HÖREN

„überholz Impulse“ ist eine öffentliche Vortragsreihe in Kooperation mit dem vai (Vorarlberger Architektur Institut). Top-ExpertInnen des Holzbaus aus Europa sind zu Gast und geben einen umfassenden Überblick der neuesten Entwicklungen und Anwendungen zu Holz.



## MEHRWERT HOLZ

14. Nov. 2013

Walter Angonese  
Architekt, Kaltern, Südtirol  
Konrad Merz & Gordian Kley  
Tragwerksplaner, Dornbirn  
Florian Nagler  
Architekt, München, Deutschland



## NEUES LEBEN FÜR ALTES HOLZ

5. Dez. 2013

Heike Schlauch  
Architektin, Bregenz  
Martin Feiersinger  
Architekt, Wien  
Martin Scharfetter  
Architekt, Innsbruck  
Hermann Nenning  
Holzbauer, Hittisau



## TRAGWEITE DES HOLZBAUS

13. März 2014

Samuel Blumer  
Tragwerksplaner, Graz  
Alex de Rijke  
Architekt, London  
Jürg Conzett  
Tragwerksplaner, Chur/Schweiz  
Alfons Brunauer  
Fa. Wiehag, Altheim



## HIGHTECH- WERKSTOFF HOLZ

10. April 2014

Brendeland & Kristoffersen  
Architekten Trondheim, NW  
Pirmin Jung  
Tragwerksplaner, Rain, CH  
Oliver David Krieg  
ICD, Universität Stuttgart  
Dr. Gerhard Plasonig  
Fa. Woodwelding, Stansstad, NW, CH



## HOLZ FINDET STADT

15. Mai 2014

Mathias Heinz  
pool architekten, Zürich/CH  
Tom Kaden  
Architekt, Berlin/D  
Johannes Kaufmann  
Architekt, Dornbirn  
Simon Speigner  
Architekt, Thalgau



überholz Impulse: exzellente Fachvorträge, intensive Diskussionen, gemütlicher Ausklang

vai [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)